



Darum knickte die DDR-Staatsmacht ein

Bericht: Frank Wolfgang Sonntag

Das sind die Bilder von dem Moment, der über das Schicksal der DDR entschied. Leipzig am Abend des 9. Oktober 1989. Das SED-Regime kapituliert vor der Übermacht von 70.000 Demonstranten nach dem Friedensgebet in der Nikolaikirche.

Dabei hatte sich die Staatsmacht noch weit umfangreicher vorbereitet als bislang bekannt. Das fand Thomas Rudolph heraus. Der ehemalige Bürgerrechtler ist Autor einer dreibändigen Chronik zur friedlichen Revolution.

Thomas Rudolph, ehem. Sprecher Arbeitskreis Gerechtigkeit:

"Rund 8.000 Kampfkraft aus dem Wehrbezirkskommando, der Volkspolizei, der Staatssicherheit, der Kampfgruppen und den eigenen Sicherheitskräften des SED-Apparates. Zusätzlich und das ist das eigentlich Interessante standen 6.500 NVA-Angehörige in Bereitschaft, darunter auch 13 Hundertschaften der Luftstreitkräfte, also vermutlich Fallschirmspringereinheiten."

Demzufolge hätte das Regime auf bis zu 14.500 Mann zurückgreifen können. Einen Tag zuvor hatte Erich Honecker den klaren Befehl gegeben, die Demonstrationen von vornherein zu unterbinden.

Auch die Bürgerrechtler sind alarmiert und bereiten sich auf den Abend vor.

Thomas Rudolph, ehem. Sprecher Arbeitskreis Gerechtigkeit:

"Die organisierte Opposition in Leipzig hat Kontakte in die SED-Führung hinein gehabt. Und von dort sind wir informiert worden, dass die DDR offenes Kriegsrecht verhängen wird. Das blieb nicht unbeobachtet, dass im Rosenholz plötzlich Panzerspähwagen standen, die offensichtlich mit scharfer Munition ausgerüstet waren. Einige der Oppositionellen haben in Krankenhäusern gearbeitet, so dass wir sehr gut darüber informiert waren, dass an Ärzte Passierscheine für die Innenstadt ausgegeben wurden, dass Blutkonserven bereitgestellt wurden."

Per Telefon ist Thomas Rudolph damals mit dem ZDF verbunden und das verbreitet in der Nachrichtensendung den Appell der Leipziger Bürgerrechtsgruppen zur Gewaltlosigkeit.



Thomas Rudolph im ZDF am 9. Oktober 1989:

"Gewalt schafft immer nur Gewalt. Gewalt löst keine Probleme. An die Einsatzkräfte appellieren wir, enthaltet euch der Gewalt, reagiert auf Friedfertigkeit nicht mit Gewalt. Wir sind ein Volk. Gewalt unter uns hinterlässt ewig blutende Wunden. Arbeitskreis Gerechtigkeit. Arbeitsgruppe Menschenrechte. Arbeitsgruppe Umweltschutz."

Dieser Aufruf wurde damals in 30.000 Exemplaren mühsam auf einem Wachsmatrizengerät gedruckt und während der Demonstration verteilt.

Erst zwei Tage zuvor war die Polizei mit aller Härte gegen friedliche Demonstranten vorgegangen. Auch Frauen wurden zu Boden geschlagen.

Wir haben nach langen Recherchen diese Frau aus dem Video der Staatssicherheit gefunden.

Martina Helene Guse, Demonstrantin:

"Ich hatte vorneweg auf die Straßenbahnschienen geachtet, weil da Polizei mit Hunden war, wie ich mich wieder rum dreh, steht hinter mir Polizei, die sofort auf mich einschlägt mit Gummiknüppel und Schild, ich war sowas von empört, hier sieht man nochmal extra, wie er zuschlägt und dann hat mich meine Tochter dort noch rausgezogen."

Martina Guse hat Schmerzen, muss zum Arzt gehen und wird krank geschrieben. Trotzdem ist sie auch am 9. Oktober wieder unter den Demonstranten.

Martina Helene Guse, Demonstrantin:

"Da bekam man schon eine Gänsehaut. Das muss ich mal sagen. Es war wirklich phantastisch, diese Wahnsinnsmassen. Man wurde ja richtig wie in einen Strudel mit reingezogen und immer wieder "Wir sind das Volk!" und so, das war Wahnsinn."

Ein bislang wenig beachtetes und unveröffentlichtes Dokument ist das handschriftliche Telefonprotokoll des Chefs der Staatssicherheit in Leipzig. Es enthält überraschende Einblicke.

Generalleutnant Manfred Hummitzsch notiert um 17:53 Uhr einen Anruf des SED-Chefs Helmut Hackenberg, dem er weisungsgebunden ist. Hacki, wie er ihn nennt, befiehlt: **„So lange wie möglich nichts machen.“** Dieser Befehl erfolgt, bevor klar ist, wie viele Menschen demonstrieren werden.



18:45, Anruf vom stellvertretenden Minister für Staatssicherheit Rudi Mittig.

Auch Mielkes Stellvertreter ist Zitat **"STRIKT dagegen einzugreifen"**. Eine halbe Stunde später wird der Befehl erneuert. Dass selbst die Führungen von SED und Staatssicherheit den Verzicht auf Gewalt am 9. Oktober ausdrücklich angeordnet haben, ist so noch nicht dargestellt worden.

Thomas Rudolph, ehem. Sprecher Arbeitskreis Gerechtigkeit:

"Das Entscheidende war die internationale Öffentlichkeit, die es der Diktatur erschwert hat, gegen die Demonstranten vorzugehen. Über die Niederschlagung der Bewegung in China ist weltweit berichtet worden. Und ein solches Ereignis wollte die DDR-Führung offensichtlich nicht wiederholen, sich nicht international an den Pranger stellen lassen. Und deswegen hat sie auf Gewalt verzichtet."

Letztendlich fehlte den Verantwortlichen die Skrupellosigkeit zum Massaker. Einsatzkräfte waren ausreichend vorhanden. Die Friedfertigkeit der Demonstranten machte ihnen den Gewaltverzicht möglich. So konnte dieser einzigartige Moment in der Deutschen Geschichte gelingen.